

Warnpflicht gemäß § 25 Abs. 1a GebAG

Sachverständige haben Gericht oder Staatsanwaltschaft darauf hinzuweisen (zu „warnen“), wenn zu erwarten ist, oder wenn sich bei der Arbeit herausstellt, dass die tatsächlich entstehende Gebühr (einschließlich der Kosten für Hilfskräfte, Barauslagen und Umsatzsteuer!)

- die Höhe des vom Gericht den Parteien **aufgetragenen Kostenvorschusses** mangels eines solchen
- den **Wert des Streitgegenstandes** oder
- **€ 2.000,--** im bezirksgerichtlichen Verfahren, bzw. **€ 4.000,--** in Verfahren vor dem Landesgericht und im Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft

übersteigen wird.

(Näheres dazu in *Krammer/Schiller/Schmidt/Tanczos, Sachverständige und ihre Gutachten*, 2.Auflage, S. 138 ff).

Dabei ist zu beachten:

- Die vor dem 1.1.2015 bestandene Möglichkeit, anlässlich der Bestellung von Sachverständigen eine **Befreiung von der Verpflichtung zur Warnung** auszusprechen, wurde durch das Strafprozessrechtsänderungsgesetz 2014 **beseitigt**.
- Die **Warnung** hat **grundsätzlich schriftlich** zu erfolgen, die Übermittlung eines Emails ist nicht zulässig und stellt nach Meinung der Gerichte und Staatsanwaltschaften keine wirksame Warnung im Sinne des GebAG dar.